

Vom Mythos verfolgt? Johann Franz Xaver Cajetan Anton Georg Adam Reichsgraf von und zu Freyen-Seiboltstorff

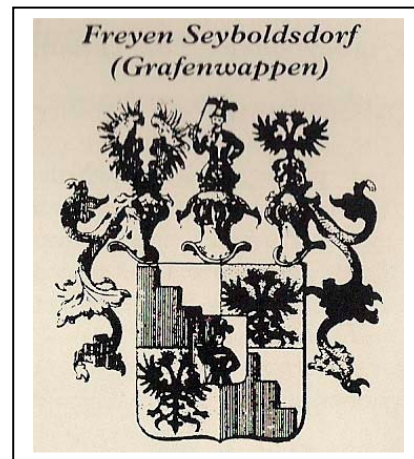
Ein Porträt im Vilsbiburger Heimatmuseum hat besondere Eigenheiten

Es gibt Menschen, die können ihrem Gegenüber nicht in die Augen sehen. Und dann gibt diejenigen, die einen förmlich Anstarren und auch nicht von einem lassen können – man fühlt sich beobachtet.

Haben sie es schon gesehen, das Porträt des Reichsgrafen von Seyboldsdorf (Seiboltstorff) im Vilsbiburger Heimatmuseum, - nein?

Dann haben sie sich auch noch nicht von seinen klaren und stechenden Augen verfolgt gefühlt. Auf dem Blick des jungen Herrn Grafen lastet ein besonderer Mythos, dem sich die Seyboldsdorfer Klosterschwestern gerne entledigten.

Johann Franz Xaver Cajetan Anton Georg Adam Graf von und zu Freyen-Seiboltstorff war beim Porträtieren erst im 29. Lebensjahr. Dennoch war er schon im hohen Rang ausgezeichnet mit dem gestickten Stern des Großmeisters des adeligen Ritterordens vom SANKT MICHAEL und nannte sich des Heiligen Römischen Reiches Graf von und zu Freyen-Seyboltstorff auf Mauern, Herr der Hofmarken Deuten- und Göttlkofen, Lichtenhaag, Vilssattling und Leberskirchen, Ober- und Niederaichbach. Seiner churfürstlichen Durchlaucht in Bayern, Kämmerer und Regierungsrat in Landshut, Kommandeur des Hochritterordens Sankt Michael, Mitglied der Landschaft.



Die Verleihung des Ritterordens vom SANKT MICHAEL könnte dann auch der Grund gewesen sein, sich im Porträt malen zu lassen. Der junge Herr Graf saß kurz vor seinem 29. Geburtstag vor der Staffelei des Landshuter Malers Wolfgang Simon Gröz. Er schaut erhobenen Hauptes mit stechenden und glänzenden Augen auf den Porträtisten bzw. den Betrachter. In modischer barocker Kleidung des Jahres 1739 mit blauem Rock, gold verzierten Ärmelstulpen, blauer Schärpe und weißer Perücke, konnte der noch ledige Franz Xaver Cajetan auch auf Brautschau gewesen sein, denn 1741 heiratet er Maria Eleonora, Reichsfreiin von Haacke. Der Maler Wolfgang Gröz, welcher 1720 die Landshuter Bürgerrechte erhalten hatte, ließ sich beim Porträtieren des jungen Herrn Grafen etwas Besonderes einfallen, das einen nachhaltigen Mythos über das Gemälde legt.

Nachdem im Sommer 1951 Reichsgraf Ludwig von Freyen-Seyboltstorff, - er hatte den Besitz 1945 von seinem verstorbenen unverheirateten Bruder August geerbt, der nun Letzte der Seyboldsdorfer Grafen - an den Starnberger See gezogen war, stand das Schloss nicht lange leer. Graf Ludwig hatte keine männlichen Nachkommen, also mit ihm der Name des uralten Geschlechtes ausstarb, der Besitz aber nicht ohne erbrechtliche Schwierigkeiten war, verkaufte er nach langem Suchen am 16. August 1951 das Schloß und 15 Hektar Grundbesitz an den Schwesternorden der Magdalenerinnen¹ welche aus ihrem schlesischen Kloster in Lauban 1945 vertrieben wurden; 1952 zogen sie in das Schloss Seyboldsdorf ein. Er wollte damit sein traditionsreiches Stammschloss einem traditionsreichen Orden übereignen, da er fürchtete, dass man sonst mit wenig Pietät die sehr verfallenen Gebäude niederreißen würde.

Die Ahnen-Gemäldegalerie von Schloss Seyboldsdorf hatte der Graf dem Archiv in Landshut vermacht und dennoch war das Schloss nicht ganz leer; das Porträt des jungen Grafen Johann Franz Xaver war noch vorhanden. Und es durchzog ein Unbehagen das historische Schlossgemäuer - die Klosterschwestern fühlten sich von den stechenden Augen des jungen Herrn Grafen verfolgt.

Die Technik des Porträtisten ermöglichte es, Johann Franz Xaver konnte den Raum in jedem Blickwinkel einsehen. Gespenstisch fühlten sich die ehrwürdigen Schwestern von seinen glänzenden Augen in jeder Richtung verfolgt. Es wurde beschlossen, das Porträt, ja den ganzen brocken Bildaufbau dem Heimatverein Vilsbiburg für sein Museum zu übereignen, und da steht nun der im Jahr 1774 verstorbene Graf Franz Xaver Cajetan von Seyboltstorff.

¹ Prälat Dr. Edmund Piekorz, Seyboldsdorf. Kloster der Magdalenerinnen in Seyboldsdorf. 1. Auflage 1975.

Das Portrait

Das Portrait auf Leinwand zeigt den jungen **Grafen Johann Franz Xaver Cajetan** als einen jungen Adligen von männlicher Schaffenskraft.

Man muß ihn gesehen haben, den Blick des Grafen der in jedem Blickwinkel auf den Betrachter wirkt – man fühlt sich von den großen glänzenden Augen verfolgt.

Die vom Maler angewandte Technik ist einfach aber wirksam und gibt dem Gemälde eine besondere Note. Dem Mythos der Seyboldsdorfer Klosterschwestern ist der Graf durch die Schenkung an das Vilsbiburger Museum entschunden.

Vor dem Eingang für den Raum der Sonderausstellungen kann auf der rechten Seite der junge Graf von Seyboltstorff mit seinem verfolgenden Blicken vom Museumsbesucher in Augenschein genommen werden.



Gemälde im Museum Vilsbiburg:

Gemalt 1739 zum 29. Geburtstag, von Wolfgang Simon Gröz, Maler in Landshut.²

Die Anrede war

Johann Franz Xaver Cajetan Anton Georg Adam des Heiligen Römischen Reiches Graf von und zu Freyen-Seyboltstorff auf Mauern, Herr der Hofmarken Deuten- und Göttlkofen, Lichtenhaag, Vilssattlern und Leberskirchen, Ober- und Niederaichbach. Seiner churfürstlichen Durchlaucht in Bayern Kämmerer und Regierungsrat in Landshut, Kommandeur des Hochritterordens Sankt Michael, Mitglied der Landschaft.

Der am **2.12.1710** geborene **Franz Xaver Cajetan** Reichsgraf von Seyboltstorff wird als sehr fromm bezeichnet und liegt in der Seyboldsdorfer Pfarrkirche Johannes der Täufer begraben. Er erwarb Lichtenhaag bei Gerzen von den Adligen Everhard, ebenso Leberskirchen, 1760 kaufte er die Hofmarken Lichtenhaag, Vilssattling und Leberskirchen für 30.000 Gulden. Auf seinem Anwesen in Blumberg bei Adlkofen eröffnete er 1759 eine Taferne. Eine verhängnisvolle Entscheidung traf Franz Xaver 1762: Er kaufte die Hofmarken Ober- und Niederaichbach vom Grafen von Closen, da er seine Herrschaft Deuten- und Göttlkofen erweitern wollte und die Gelegenheit günstig schien. Doch damit hatte er sich finanziell verausgabt und seine Schulden wuchsen dadurch bedrohlich. 1779 lagen auf seinen Gütern Hypotheken im Wert von 102.800 Gulden.³

Die Abstammung

Johann Franz Xaver Cajetan war der älteste Sohn von Maria Anna Violanta Gräfin von Seyboldsdorf, eine geborene Freifrau von Lerchenfeld-Aham (*1681, oo 1702, † 1.05.1756). In jungen Jahren hatte sie den Besitzer der Hofmarken Mauern, Hörgertshausen und Thulbach geheiratet, den Kurbayerischer Kämmerer und Hofrat, Reichsgraf Johann Franz Ignaz von und zu Freyen Seyboltstorff (*6.08.1673, † 19.01.1911). Leider verstarb ihr Gemahl schon im Alter von 39 Jahren am 19. Januar 1711. Nun musste sie die drei Hofmarken bis zur Volljährigkeit ihrer Kinder verwalten. Erschwerend kam dazu, dass Maria Anna auch die Hofmarken ihres verstorbenen Bruders, Deutenkofen, Günz- und Göttlkofen geerbt hatte. Diese Bürde mag sie dazu bewogen haben, mit 51 Jahren noch einmal zu heiraten. Der Reichsfreiherr Georg Sigmund von Hegnenberg war der Erwählte. Am 1. Mai 1756 war Maria Anna Violanta auf Schloss Deutenkofen verstorben. Eine prächtige Grabplatte in der dortigen Schlosskapelle erinnert an sie. Aus der ersten Ehe mit Johann Franz Ignaz zu Freyen-Seyboltstorff **gingen drei Söhne hervor: Korbinian Franz Adam Veit Joseph**, *28.08.1703, Pfleger in Moosburg, † 9.12.1770. **Georg Carl Anton Alois Adam**, *12.06.1708, Domherr in Regensburg am 11.02.1729, resignierte 1734. Erhielt 1742 die Pfarrei Velden, wurde am 25. Oktober 1758 zum Dekan des Rural-Dekanats Dorfen ernannt und starb am 9.11.1762 als Pfarrer von Velden auf Schloss Biedenbach, welches er neu erbauen ließ und als Pfarrhof nutzte.

² Simon Gröz ist in Landshut geboren, heiratet 1710, und erhält das Landshuter Bürgerrecht 1720. Fritz Markmiller: Barockmaler, S. 255.

³ Schröder Ernst, Adlkofen, in: Verhandlungen des historischen Vereins für Niederbayern, 2010, Bd. 136, Deutenkofen S. 93.

• **Der im Museum Vilsbiburg dargestellte**, am 2. Dezember 1710 geborene Reichsgraf **Johann Franz Xaver Cajetan** von Seyboltstorff hatte sich mit dem Kauf der Hofmarken Ober- und Niederaichbach im Jahr 1762 erheblich verspekuliert. Eigentlich wollte er sein Herrschaftsgebiet Deuten- und Göttlkofen durch diese Erwerbungen erweitern. Schulden von über 100.000 Gulden waren das Resultat der Spekulation. Dazu wurde er auch noch für die Steuerschulden seiner Vorgänger verantwortlich gemacht, da diese in der Vergangenheit die Steuern schuldig geblieben waren. Der Graf erhielt eine Frist von 30 Tagen um seine Steuerschuld zu begleichen. Dies drückte natürlich auf das Gemüt des alternden Grafen. Am 25. Mai 1774 ist er 64jährig verstorben. Seine Gemahlin war die 1722 geborene Reichsfreiin Maria Eleonora von Haacke. Die Vermählung war 1741, sie starb 60jährig am 11.03.1782. **Drei Söhne gingen aus der Ehe hervor: Christoph Maria Sigmund; Veit Franz Xaver** und der Geistliche **Ferdinand Alois**, Domkapitular von Regensburg und Freising. Alle drei sind in der Pfarrkirche von Seyboldsdorf begraben.⁴

Das Grabmal

Maria Eleonora eine geborene Freiin von Haacke, hat dem verstorbenen Gatten ein außerordentlich sinnreiches Grabmal mit einer Familien-Wappen-Ahnenprobe in der Pfarrkirche Seyboldsdorf errichten lassen.

• **Das Grabmal des im Museum dargestellten Johann Franz Xaver Cajetan ist in der Pfarrkirche von Seyboldsdorf**, im Langhaus rechts im dritten südlichen Joch. Die Inschrift benennt in glorifizierenden Worten: „Johann Franz Xaveri des Heiligen Römischen Reiches Graf von und zu Freyen Seyboldsdorf, Hörkertshausen, Deuten- und Göttlkofen, Lichtenhaag, Vilssattling und Leberskirchen, dann Ober- und Niederaichbach, Kammerer Seiner kurfürstlichen Durchlaucht in Bayern, Regierungsrat in Landshut, Landsteuereintreiber des Rentamtes Landshut und Träger des hohen Ritter Ordens des Sankt Michael. In Gott selig entschlafen den 25. Mai 1774 im 64. Jahr seines tugendvollen Alters. Sanftmut, Gütig- und Freigebigkeit haben ihn bei jedermann Liebe und Achtung, dort aber ungezweifelt einen gnädigen Richter erworben. Seine ungeheuchelte Gottesfurcht, Andacht und Gerechtigkeitsliebe werden den Lohn erhalten haben, der den Frommen und Gerechten versprochen ist.“

Die Inschrift:

JOHANN FRANZ XAVERI DES H:R:R: (Heiligen Römischen Reiches) **GRAF VON UND ZU FREYEN SEYBOLDSORF, HÖRGERTSHAUSEN, DEUTEN- UND GÖTLKOFEN, LIECHTENHAAG, VILSSATTLERN** und Leberskirchen, dan Ob- und Niederaichbach, weiland Sr. kaysel. Majestät Karl des II. glorreichen angedenkens, dan Sr. Churfürst. Dnt: in Bayern Kammerer, Reg. Rat zu Landshut, der Lob: Landschaft Rentamts Landshut Landsteuerer, und des hohen Ritterordens S: Michaelis Großkreuz ist in Gott seelig entschlafen den 25. May 1774 im 64. Jahr seines tugendvollen Alters.

Sanftmut, gütig und freigebigkeit haben ihn bei jedermann Liebe und Achtung, dort aber ungezweifelt einen gnädigen Richter erworben, sein ungeheuchelte Gottesfurcht, Andacht und gerechtigkeits Liebe werden den Lohn erhalten haben, der den Frommen und Gerechten versprochen ist.

Dieses Denkmal lässt ihrem geliebten Gemahl diejenige errichten, welche im Leben mit ihm vereinigt war: deren Gebeine einstens mit den seinigen hier ruhen werden, und welche hoffet, und wünschet in der seel. Ewigkeit mit ihm Gott ohne Ende zu loben.

MARIA ELEONORA Gräfin von und zu Freyen Seyboltstorff, **GEBORENE FREIIN VON HAACKE** auf Schwainesbaint, Schrabblau, und Winterburg, Sternkreutz-Ordens Dame.

So ihm auch **IM 60. JAHR IHRES ALTER GOTT SELIG NACHGEFOLGT DEN 11. MÄRZ ANNO 1782.**



⁴ Dr. Ludwig Heinrich Krick, Stammtafeln adeliger Familien denen geistliche Würdenträger (Bischöfe, Domherren, Äbte etc.) des Bistums Passau entsprungen sind, Passau 1924, S. 360ff Adel Seyboltstorff.

Ahnenprobe:

Auf dem Grabstein befindet sich eine so genannte Ahnenprobe. Das sind Darstellungen von Familienwappen welche zur Zulassung für eine Adelsvermehrung im Wappen z. B. wie hier bei Johann Franz Xaver zum Reichsfreiherrn und Grafen nötig waren. Die Ahnenprobe besteht zuerst einmal aus vier Familienwappen (Freiherren), dann aus acht Wappen (Grafen), - und die Ehwappen der Familienlinien Seyboldsdorf/Lerchenfeld – und seiner Gattin der Adelligen Haacke/Stinglheim.

Die Wappenfolge:

Oben acht Wappen, dann vier Wappen, dann die zwei Ehe-Allianzwappen Seyboltstorff-Haacke. Das Gräfliche Seyboldsdorfer Wappen mit den Linien der Mutter von Johann Franz Xaver einer Lerchenfeld; deren Eltern: Taufkirchen und Schönburg. Taufkirchen, aufgeteilt in Ruestorf und Leiblfing. Schönburg, aufgeteilt in Neckert und Raindorf. **Die Wappen seiner Gattin**, der Freiin von Haacke: die Mutter war eine Stinglheim, aufgeteilt in Nuland und Closen. Nuland, aufgeteilt in Schluzgenät Görz und Grafen von Hazfeld. Closen aufgeteilt in Weix und Lerchenfeld.

Die Kinder von

Johann Franz Xaver Cajetan und Maria Eleonora, geborene Freiin von Haacke

- Sie hatten drei Söhne:

- **CHRISTOPH MARIA SIGMUND**, Reichsgraf von Freyen-Seyboltstorff, Herr zu Seyboldsdorf auf Hörgerthshausen, Lichtenhaag und Kapfelsberg, kurfürstlicher Kämmerer und Wirklicher Regierungsrat zu Landshut, Georgiritter,⁵ geboren 1746, gestorben am 21. November 1789 im 43 Lebensjahr. Begraben wurde er in der Pfarrkirche Seyboldsdorf. Grabmal mit Inschrift und Todesinsignien und das Familienwappen mit Helmzier, Kalkstein, H. 0,81 cm, br. 0,46 cm.⁶ Christoph hatte die Söhne Max Maria und Max Emmanuel Anton.

- **VEIT FRANZ XAVER**, Königlich Bayerischer Kämmerer, Regierungsrat und Ritter des Ordens vom Heiligen Georg, geb. am 27. Mai 1758 in München. Seine (III.) Gattin war die Hochgeborenen Frau Maria Theresa, geborene Reichsgräfin von Fugger zu Schwindegg und Münchhausen, (*1775, oo 1796, † den 3. September 1810). Begraben wurden beide in der Pfarrkirche St. Johannes der Täufer in Seyboldsdorf. Bei der Kirche von Seyboldsdorf ist auch ein Grabmal mit der Inschrift ihrer verstorbenen Kinder.⁷ - Vitus Fr. Xaver war noch minderjährig als sein Vater 1774 verstorben war. Als Unmündiger konnte er sein Erbe nicht antreten. Die Vormundschaft übernahm seine Mutter Maria Eleonore, geb. Reichsfreiin von Haacke. Der Graf war Herr auf Deutenkofen. Er starb 68jährig am 14. November 1825. Eine Grabtafel für die im Kindesalter verstorbenen zwei Töchter und einem Sohn sind in der Pfarrkirche Seyboldsdorf im linken Seitenschiff. Mit seiner III. Frau Therese Gräfin Fugger zu Schwindegg hatte er den Sohn Joseph Graf zu Seyboltstorff zu Freyenseiboltstorff und Niederaichbach (*11.03.1805, oo 1834 mit Mathilde Freyin von Dürnitz, er † 13.3.1850). Er führt die Familienlinie der Seyboltstorffer Grafen auf Seyboldsdorf weiter.

- **JOHANN GEORG FERDINAND ALOYS** Graf von Freyen-Seyboltstorff, (1761-1834).

Ferdinand Aloys Graf von und zu Freyen-Seyboltstorff, Domkapitular von Regensburg und Freising, Herr auf Deutenkofen, Göttl- und Günzkofen, geb. 17. Januar 1761 in Landshut und in der Stadtpfarrkirche St. Martin getauft; gestorben am 28. Mai 1834.

Mit 22 Jahren erhielt er ohne Priesterweihe einen Sitz im Domkapitel von Regensburg, mit dem eine ansehnliche Pfründe verbunden war. Wie alle seine Vorgänger musste auch Ferdinand Alois beweisen, dass mindestens acht seiner Vorfahren adeligen Geschlechtes waren.

Nach dem Studium der Theologie und Rechtswissenschaften an der Universität Ingolstadt wurde er 1782 in Freising aufgeschworen,⁸ resignierte sein Kanonikat noch im gleichen Jahr, trat 1783 in das Regensburger Domkapitel ein und wurde erst 1787 erneut in das Freisinger Domkapitel aufgenommen. 1788 empfing er die Priesterweihe.



⁵ Der St.-Georgs-Orden wurde am 24. April 1729 durch Kurfürst Karl Albrecht in der Münchner Frauenkirche wieder errichtet. Sein Zweck war die Verehrung der Ordenspatrone und die Pflege der christlichen Nächstenliebe. Er stellte aber ebenso ein Instrumentarium fürstlicher Hausmachtspolitik dar.

⁶ Eckardt, Anton: Die Kunstdenkmäler von Niederbayern, V, Bezirksamt Vilsbiburg, München 1921, Seyboldsdorf ab Seite 224, Grabdenkmäler 229ff. S. 231, Nr. 26, zweiter Pfeiler von Osten.

⁷ Anm. 5, Eckhardt, Kunstdenkmäler, V, Seyboldsdorf ab Seite 224, Grabdenkmäler 229ff.

⁸ Domkapitulare werden auch heute noch **aufgeschworen**. Sie legen im Dom vor dem versammelten Domkapitel einen Eid ab, dass sie im Sinne der Statuten des Domkapitels ihre Aufgaben erfüllen. Man könnte sagen, die Aufschwörung ist ein feierliches Versprechen bei der Amtseinführung eines Domkapitulars. Dank für die Info an Pfarrer Monsignore Johann Schober aus Adlkofen.

Ferdinand Aloys war Propst des Kollegiatstifts St. Emmeram zu Spalt, Wirklicher Geheimer Rat in Eichstätt und Wirklicher Geistlicher Rat in Regensburg. Unter dem Regensburger Fürstbischof Karl Theodor von Dalberg⁹ wurde **Ferdinand Aloys** zum Landesdirektionsrat ernannt. Er war Ritter und Erster Kaplan (Großkomtur) des pfalz-bayerischen Ritterordens vom Heiligen Georg, und hatte seine Ämter bis zu seinem Tode 1834 inne.

1811 kauft der Domkapitular Ferdinand Alois um 9.000 Gulden die Hofmark Gündlkofen, welche schon einmal bei den Seyboldsdorfern war. **Johann Georg Ferdinand Aloys** Reichsgraf von Freyen-Seyboltstorff starb am 28. Mai 1834 in Regensburg. Begraben wurde er in der Pfarrkirche von Seyboldsdorf. Die Kalksandstein-Grabplatte ist an der nördlichen Außenwand für ihn und seine Schwester, der letzten Äbtissin des Klosters Niedermünster in Regensburg.

Für die Geschichtswissenschaft hat **Ferdinand Aloys** dadurch Bedeutung erlangt, dass er in vier umfangreichen Bänden zahlreiche Urkunden, vor allem aus dem Archiv des Domkapitels Regensburg kopierte, deren Originale größtenteils später verloren gegangen sind.¹⁰

Das Porträt von Domkapitular **Johann Georg Ferdinand Aloys**

ist im Besitz des Heimatvereins Vilsbiburg.¹¹

Auf der Rückseite befindet sich die Inschrift „Ferdinand Aloys, Reichsgraf und Herr von und zu Freyen-Seyboldsdorf“. Das Porträt wurde vom Verkäufer doubliert und restauriert.

Inschrift der Grabplatte:

Ruhestätte / des Hochw: Hochgeb:

Herrn **Ferdinand Alois** / Grafen von u: zu Freyenseyboldsdorf, Domkapitulars zu Freising u: Regensburg († den 28. Mai 1834, als 73 Jahre. / Hochdessen Denkmal, so wie das seiner Hochsel. / ihm zur Seite ruhenden Frau Schwester, der Hochwürdigsten Fürstl.-Äbtissin / zu Niedermünster in Regensburg findet / sich im Presbyterium der Kirche nächst dem / Hochaltare. R.I.P.

Die Hochwürdigste Fürstliche Äbtissin Maria-Helena wurde 1801 zur Fürststäbtissin in Niedermünster erwählt.

1903 wurde die Pfarrkirche Seyboldsdorf nach Osten hin verlängert. Die Grabplatten wurden von ihrem ursprünglichem Ort genommen. Sicherlich ist bei diesem Um-/Neubau auch die Grabplatte von Ferdinand Alois an die nördliche Außenmauer gekommen.



⁹ **Reichsfreiherr Karl Theodor Anton Maria von Dalberg** (* 8. Februar 1744 in Mannheim; † 10. Februar 1817 in Regensburg) war ein deutscher Erzbischof und Staatsmann, Schriftsteller, Popularphilosoph und Freund der Weimarer Dichter sowie Mitglied zahlreicher wissenschaftlicher Akademien. Von Dalberg erlangte am 15. Juli 1803 lediglich die provisorische Administration über das Bistum Regensburg als Fürstbischof und erhielt seine Ernennung zum Erzbischof von Regensburg erst am 1. Februar 1805. Er starb an den Folgen eines Schlaganfalles und wurde im Mittelschiff des Regensburger Domes beigesetzt. Sein von dem italienischen Bildhauer Luigi Zandomenighi (1778–1850) geschaffener Epitaph aus Carrara-Marmor befindet sich auch heute noch dort. Sein Herz wurde in einer Silberkapsel/Herzurne in der Stiftskirche von Aschaffenburg beigesetzt, wo sie sich noch heute befindet.

- Karl Hausberger: *Geschichte des Bistums Regensburg*, Bd. 2: *Vom Barock bis zur Gegenwart*, Regensburg 1989, 94–104. - Wikipedia Karl von Dalberg.

¹⁰ Schröder Ernst, Deutenkofen, VHVN 2010, S. 59ff.

- Bayerische Staatsbibliothek München, Buch-Signatur: Ce 310, Adelsbuch des Königreichs Baiern, Hgb. Lang: Ferdinand Aloys, Großkomtur des Ordens vom Heiligen Georg und Domherr von Freising und Regensburg, geboren am 17. Januar 1761. Regensburg.

- Anschreiben von Dr. Paul Mai, Regensburger Bistums-Archivdirektor, an Museumsleiter Lambert Grasmann von Vilsbiburg am 2.03.2005. Anfrage wegen dem Domkapitular Alois Ferdinand Graf von Seyboltstorff.

¹¹ Das Gemälde wurde 2005 von der Benedikt Auer Stiftung (Heimatverein Vilsbiburg) um 3.400 € vom Kunsthandel Karlheinz Müller, Villmar/Aumenan gekauft. (Signiert: Ben. Auer 84/2005).

Nach dem Tode des im Porträt dargestellten

Reichsgrafen Johann Franz Xaver Cajetan Anton Georg Adam

am 25. Mai 1774 hat seine Gattin bis zu ihrem Tode 1782 als Ordensdame die Abgeschiedenheit gewählt und ist in ein Kloster gegangen. Auf dem Grabstein steht, Maria Eleonora Gräfin von und zu Freyen Seyboltstorf, geb. Freiin von Haacke auf Schwainesbainth, Schrabblau und Winterburg.

Nach dem Tode ihres Gatten geht die Gräfin in das Kloster des Sternkreuzordens.¹²

Im Alter von 60 Jahren stirbt sie am 11. März 1782 und wird in der Pfarrkirche Seyboldsdorf bei ihrem Gatten begraben (Siehe Grabmal ihres Gatten).

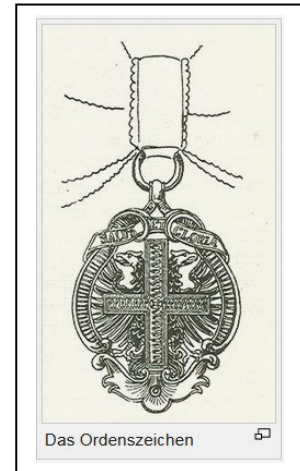
¹² Der **Sternkreuzorden** („Hochadeliger Frauenzimmer-Sternkreuzorden“) ist ein österreichischer Damenorden, der am 18. September 1668 von der Kaiserin Eleonore, der dritten Gattin Kaiser Ferdinands III., zur Erinnerung an ein verlorenes und wieder gefundenes Reliquienkreuz für katholische adlige Damen zur Förderung der Andacht zum heiligen Kreuz, des tugendhaften Lebens und wohlthätiger Handlungen gestiftet wurde. Von Eleonore Magdalene Therese von der Pfalz wurde der Orden neu konstituiert und zum höchsten adeligen Damenorden erhoben.

Die Aufnahme in den Sternkreuzorden für adelige Damen entsprach dem Ehrentitel eines Kämmerers für Männer.

Die Anzahl der Damen ist nicht beschränkt, alter Adel aber unbedingt erforderlich. Die Ahnenprobe musste bis 1918 acht adlige Urgroßeltern des Vaters und acht adlige Urgroßeltern der Mutter samt ggf. 16 adlige Vorfahren des Ehegatten nachweisen.

Die Dekoration, welche viermal geändert wurde, besteht jetzt aus einem kaiserlichen Adler, auf dem ein achteckiges rotes Kreuz auf einem blauen liegt. Am oberen Rand der medaillonartigen Fassung zieht sich ein weiß emailliertes Band mit der Devise: „Salus et gloria“ hin. Der Orden wird am schwarzen Band getragen. Ordensfesttage sind der 3. Mai und das Fest Kreuzerhöhung am 14. September.

Wikipedia: Sternkreuzorden



Reichsgraf Johann Franz Xaver Cajetan Anton Georg Adam

Porträt

Gesamtansicht im Museum des Heimatverein Vilsbiburg,

I. Stock, rechts



Schloß Freyen-Seyboltstorf, Kupferstich von Michael Wening, ca. 1710

Stammwappen der Seyboltstorffer mit den drei roten Stufen, welche die drei Familienlinien wiedergeben: deren von Niederpöring, zu Ritterswörth (bei Geisenfeld) und deren zu Schenkenau (bei Hohenwarth).